

H. Brunsting, Het Grafveld onder Hees bij Nijmegen. Een Bijdrage tot de Kennis van *Ulpia Noviomagus*. Allard Pierson Stichting, Universiteit van Amsterdam. Archaeologisch-Historische Bijdragen Band 4. N. V. Noord-Hollandsche Uitgevers-Mij. Amsterdam 1937. 216 S., 12 Taf. Preis: RM. 8,—.

Von wenigen Fundplätzen der römischen Kaiserzeit ist die Keramik heute so gut bekannt wie von Nymwegen. Neben die Arbeiten von J. Breuer über Uebergen und von W. Vermeulen über das Gräberfeld auf dem Hunnerberg stellt sich das aus einer Dissertation hervorgegangene Buch von H. Brunsting, das die größtenteils im Museum Kam gesammelten Funde aus dem Gräberfeld der bürgerlichen Niederlassung *Ulpia Noviomagus* vorlegt. Da es sich ganz überwiegend um ältere Einzelfunde handelt, denen eine nur verhältnismäßig kleine Anzahl geschlossener Grabfunde (42) gegenübersteht, ist der Wert einer solchen Materialvorlage beschränkt; immerhin hat der Verfasser in liebevoller, scharfsichtiger, nie ermüdender Kleinarbeit dem spröden Stoff das Äußerste abgerungen. Man bedauert es freilich, daß gerade die geschlossenen Grabfunde nicht in Zeichnung wie das Übrige, sondern in wenig befriedigenden Sammelphotographien wiedergegeben werden. Sehr zu beachten ist der Versuch (S. 17), aus dem ungefähr bekannten Umfang des Gräberfeldes, aus Dauer und Dichte seiner Belegung auf die Bevölkerungsverhältnisse der nahen Siedlung zu schließen; aus den grob geschätzten Zahlen errechnet der Verfasser für *Ulpia Noviomagus* 3000 Einwohner, die jeder 133 qm im Durchschnitt zur Verfügung gehabt haben sollen, wobei allerdings die etwaigen Schwankungen der Bevölkerungsziffer und die Möglichkeit, daß die Siedlung mehr als einen Begräbnisplatz hatte, außer Betracht geblieben sind. Wichtig ist die ausführliche Erörterung der Verbrennungsgebräuche und der Beigabensitte (S. 24ff.). Es wird in Zukunft gut sein, den Grabbrauch in den einzelnen Landschaften möglichst scharf herauszuarbeiten, da auf die großen völkischen Fragen von hier aus möglicherweise neues Licht fällt. In Nymwegen verdient z. B. die Tatsache Beachtung, daß Brandschüttungsgräber solche, bei denen der Leichenbrand in einem festen Behälter geborgen wird, bei weitem überwiegen. Auch das Vorkommen einer eisernen Lanzenspitze in einem Brandgrab des frühen 3. Jahrhunderts (Gr. 25) ist merkwürdig.

Die Vorlage der Keramik, das eigentliche Hauptstück des Buches, erfolgt nach bewährtem Schema, d. h. sie beginnt mit den Sigillaten und endet mit der rauhwandigen Ware. Bei den gestempelten Sigillaten fällt auf, wie stark der Trierer Import des späteren 2. Jahrhunderts hinter den gleichaltrigen Erzeugnissen aus Rheinzabern zurücktritt, obwohl der Niederrhein für Trier das eigentliche Ausfuhrgebiet darstellt. Von sicheren Trierer Töpfernamen finde ich nur *Anisatus*, *Boudus*, *Mainina* und *Moxsius* vertreten, von denen wenigstens drei nach England abgewandert zu sein scheinen. *Comisillus*, *Coriso* und *Lossa* sind in Wahrheit wohl keine Trierer (vgl. Trierer Zeitschr. 12, 1937, H. 2/3). Der Typenkatalog im Verein mit den sorgsam gezeichneten Tafeln 3—7 gewährt alles in allem eine wertvolle Übersicht mittelkaiserzeitlicher Töpferware, wenn auch infolge der nur selten bekannten Fundumstände für die Zeitbestimmung im einzelnen wenig gewonnen wird. Vielleicht betont der Verfasser etwas allzu scharf, daß die regelmäßige Belegung des Gräberfeldes erst nach dem Bataveraufstand anfängt. Vereinzelt sind Funde, die bis in das frühe 1. Jahrhundert hinaufreichen, sicher auch im Heeschischen Feld zutage getreten, und außerdem warnen die Münzreihen vor einer zu eindeutigen zeitlichen Festlegung der 'Ortsgründung' um 70 n. Chr. Daß in flavischer Zeit die eigentliche Blüte von *Noviomagus* beginnt und gleichzeitig eine stärkere Belegung des Gräberfeldes einsetzt, steht dagegen außer Zweifel. Auch das Erlöschen der Siedlung um die Mitte des 3. Jahrhunderts braucht nicht unbedingt mit einer „großen Katastrophe“ (S. 202) verbunden gewesen zu sein; man hat eher den Eindruck einer allmählichen Preisgabe, vielleicht durch Abwanderung der Einwohnerschaft.

Einen längeren Abschnitt seiner deutsch geschriebenen Zusammenfassung am Schlusse des Buches widmet der Verfasser der Frage eines keltischen Einschlags bei den Batavern. Nach der Überlieferung sind die Bataver eindeutig Germanen. Wenn ihre größeren 'städtischen' Siedlungen keltische Namen tragen und auch bei den Personennamen das keltische Sprachgut überwiegt, so kann das damit aufgeworfene Problem nicht vom batavischen Raum allein her beantwortet werden, sondern es gehört in einen größeren sprachgeschichtlichen Zusammenhang, worauf Brunsting auch selbst hinweist. Im Falle der *Ulpia Noviomagus* ist eine verhältnismäßig einfache Teillösung der Frage vielleicht darin zu suchen, daß sich in solchen geschlossenen Siedlungen, die von Germanen bekanntermaßen gemieden wurden, besonders viel gallisches Händlervolk zusammenfand und daß gerade diese Schicht es ist, die schriftliche Zeugnisse ihrer Anwesenheit hinterlassen hat. So mag sich auch das Vorhandensein zweier quadratischer Umgangstempel des keltischen Typus in der *Ulpia Noviomagus* am besten erklären. Von den zwölf auf Sigillatagefäßen eingeritzten Namen (Händler- oder Eigentümermarken?) aus dem Heesschen Gräberfeld sind übrigens fünf römisch, drei sprachlich mehr oder weniger unbestimmbar, einer thrakisch und nur drei sicher keltisch (vgl. S. 205 Anm. 32).

Trier.

Harald Koethe.

Neuerscheinungen.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis I. XII. 1937.)

Einzelschriften.

F. Baloža u. R. Šnores, Letviešu Kultura Senatuē [lettisch; Neolith.—Neuzeit]. Riga 1937. 155 S., 63 Taf. [1]

Magda Bárány-Oberschall, The Crown of the Emperor Constantine Monomachos (Archaeologia Hungarica 22). Budapest 1937. 96 S., 20 Taf. [2]

Julius Baum, La Sculpture Figurale en Europe à l'Époque Mérovingienne. Paris 1937. 149 S., 210 Abb. auf 80 Taf. [3]

Adrien Blanchet, Carte Archéologique de la Gaule Romaine 6 (1937): Carte et texte complet du département des Basses-Alpes. Textband 35 S., 2 Taf. [4]

Fernand Cabrol u. Henri Leclercq, Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie. 13. Fasc. 142—145. Palais—Papyrus. Paris 1937. Darin u. a.: Paléochrétiens. 9 Abb. - Palestine. 62 Abb. - Pannonie. 11 Abb. - Panthéon. [5]

Giuseppe Cozzo, Una industria nella Roma imperiale. La corporazione dei figuli ed i bolli doliari (Memorie della R. Accademia Nazionale dei Lincei Ser. 6, 5). Rom 1936. 133 S., 63 Taf. [6]

Nándor Fettich, Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn (Archaeologia Hungarica 21). Budapest 1937. Text- u. Tafelband. 303 S., 137 Taf. [7]

Jan Filip, Die Urnenfelder und die Anfänge der Eisenzeit in Böhmen [tschech. mit deutsch. Ausz.]. Prag 1936/37. 176 S., 90 Abb. [8]

Siegfried Fuchs, Die griechischen Fundgruppen der frühen Bronzezeit und ihre auswärtigen Beziehungen (Neue deutsche Forschungen 144). Berlin 1937. 159 S., 12 Taf. [9]

Paolo Graziosi, I Balzi Rossi. Guida delle Caverne Preistoriche di Grimaldi presso Ventimiglia (Itinerari storico-turistici della Riviera di Ponente 2). Albenga 1937. 40 S., 17 Abb. [10]

Franz Hančar, Urgeschichte Kauasiens von den Anfängen seiner Besiedlung bis in die Zeit seiner frühen Metallurgie (Bücher zur Ur- und Frühgeschichte 6). Wien 1937. 460 S., 30 Abb., 56 Taf., 3 Karten. [11]

Adolf Helbok u. Heinrich Marzell, Deutsches Volkstum. Haus und Siedlung im Wandel der Jahrtausende (Deutsches Volkstum 6). Berlin u. Leipzig 1937. 154 S., 82 Abb., 48 Taf. [12]

Herbert Jahnkuhn, Die Wehranlagen der Wikingerzeit zwischen Schlei und Treene (Vor- und frühgesch. Unters. aus dem Mus. vorgesch. Altert. Kiel N. F. 1. Die Ausgrabungen in Haithabu Bd. 1). Neumünster 1937. 350 S., 230 Abb., 5 Pläne. [13]

Ragnar Kinander, Smålands Runinskrifter. H. 1: Kronsbergs Läns Runinskrifter (Sveriges Runinskrifter 4). Stockholm 1935. 168 S., 22 Abb., 39 Taf. [14]

Cecil P. Martin, Prehistoric Man in Ireland. London 1935. 184 S., 6 Abb., 9 Taf. [15]